**Zeitschrift:** Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

**Herausgeber:** Schweizerische Asiengesellschaft

**Band:** 51 (1997)

**Heft:** 3

**Artikel:** Die zwei Körper des Vorsitzenden Mao Zedong

**Autor:** Vittinghoff, Natascha

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-147345

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 27.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# DIE ZWEI KÖRPER DES VORSITZENDEN MAO ZEDONG

Natascha Vittinghoff, Heidelberg

> "Macht ist die Macht des Fleisches. Macht ist körperlich. ... Macht erwirbt ausschließlich derjenige, der die fleischliche Konstitution besitzt, Macht zu erwerben. Würde er einen anderen Standpunkt einnehmen, beispielsweise das Gegenteil, oder aber das gleiche, nur in einer anderen Partei oder Bewegung, er würde ebenfalls Macht erwerben. Sie hätten immer Macht erworben, Vater, selbst bei den Katholiken oder Kommunisten. Der Mächtige ist jemand, der Macht erwirbt, weil er ein physisches Geheimnis hat, aufgrund dessen die anderen sagen: 'Ja, das ist unser Mann' - oder unsere Frau natürlich. Der Surplus ist ausschließlich dieses eine Ding: der Körper."
>
> Harry Mulisch. Die Entdeckung des Himmels.[1]

Kommentar zu LI Zhisui: *Ich war Maos Leibarzt. Die persönlichen Erinnerungen des Dr. Li Zhisui an den Großen Vorsitzenden.* Bergisch Gladbach: Gustav Lübbe Verlag, 1994.

"Maos Gesundheit und die Politik des Landes waren nicht selten miteinander verknüpft" (S. 127), raisonniert Dr. Li Zhisui, der langjährige private Leibarzt von Mao Zedong in einem der ersten Kapitel seiner ausführlichen Memoiren. Und wie die Landespolitik Chinas von Maos körperlichen Zustand abhängig zu sein schien, unterlag so auch Dr. Li Zhisuis persönliches Schicksal den privaten und politischen Launen des Vorsitzenden.

1920 in eine Familie mit langer Arzttradition geboren, kehrte Dr. Li nach Abschluß seines Medizinstudiums und 17jährigem Exil während des Bürgerkrieges im Juni 1949 nach Peking zurück, um als Arzt für die oberste Parteiführung eingesetzt zu werden. Dort «diente» er Mao Zedong als Leibarzt bis zu dessen Tod im September 1976. In seinem knapp 700 seitigen Werk (in der deutschen Übersetzung aus dem amerikanischen Original) beschreibt der Autor seine privaten und politischen Erfahrungen im inneren Kern der chinesischen politischen Führungselite, die sich nach seiner Darstellung vornehmlich mit intriganten und raffinierten Machen-

1 Roman aus dem Niederländischen von Martina den Hertog-Vogt. München, Wien: Carl Hanser Verlag, 1993.

schaften die Zeit vertreibt. Hinter den hohen Mauern des Zhongnanhai, wo die geordnete, zuverlässig wirkende Welt der Macht zu vermuten war, offenbart uns Dr. Li eine Welt des improvisierten Chaos, ein alltägliches Gewimmel von Zänkereien und Eitelkeiten. Hineingeworfen in verstrickte Beziehungsnetze und vertrackte ideologische Streitereien kämpft Dr. Li um sein politisches (zuweilen auch um das physische) Überleben, und alle seine Versuche, sich seinem verantwortungsvollen Posten als Leibarzt zu entziehen, schlagen fehl. Erst Maos Tod und die Ausreise in die U.S.A. bringen ihm die ersehnte Erlösung von der ständigen Angst um seine Zukunft.

Dr. Lis Enthüllungen über Maos Privatleben erstrecken sich konkret von der Darstellung allgemeiner körperlicher Leiden über sexuelle Vorlieben bis hin zu detaillierten Ausführungen über die Ursachen der Potenzprobleme des Vorsitzenden. Im Zusammenhang mit dessen Krankheitsbildern und Beschwerden beschreibt er seine eigene politische und persönliche Abwendung von den Idealen der Revolution, die ihm angesichts der moralischen Verkommenheit des Vorsitzenden – und weniger aufgrund der katastrophalen Lage im Lande, an der er erstaunlich wenig Anteil nimmt, – falsch und geheuchelt erscheinen.

Das Buch enthält 5 Teile und beginnt mit der Darstellung der letzten Todeskämpfe Maos im Herbst 1976. Im Anschluß berichtet der Autor chronologisch von den Zeitperioden 1949-57, 1957-65, 1965-76 und endet mit einem letzten Abschnitt über die Zeit nach Maos Tod. Damit folgt er einem gängigen Schema der Periodisierung der modernen chinesischen Ereignisgeschichte, mit den Einschnitten "Anti-Rechten-Kampagne" (1957) und "Großer Sprung" (1958) bzw. "Kulturrevolution" (1966) und "Zerschlagung der Viererbande" (1976).

Die Memoiren basieren auf verlorengegangenen Notizen, die Dr. Li seit den 50er Jahren niedergelegt aber in der Kulturrevolution verbrannt hatte, so daß seine Darstellung auf eine erneute Niederschrift im Jahre 1977 zurückgeht. Veröffentlichen wollte er seine Erfahrungen jedoch erst im sicheren Ausland, nachdem er mit seiner Frau 1988 in die USA ausgereist war.

Sozialpsychologische Perspektive

Wie dem Vorwort zu entnehmen hatte Dr. Li seine Erinnerungen mit sinologischer Unterstützung aus den USA zusammengestellt, unter besonderer Mithilfe von Anne F. Thurston, der Autorin von *Enemies of the People.*[2] In jenem Buch, das mit autobiographischen Interviews individuelle Tragödien und Leidenswege von Akteuren und/oder Opfern der Kulturrevolution nachzeichnet, will Thurston sich auf die Frage konzentrieren, "how the political upheaval of the Cultural Revolution affected the lives of those who were its victims, how political events became tragedy writ large."[3] Ihr geht es hier nicht um eine politische Analyse etwa der "Banalität des Bösen"[4], sondern zum einen um die psychologische Erklärung der Auswirkungen von Verlust gesellschaftlicher Moral und zum anderen um den Versuch der psychologischen Rechtfertigung bzw. Vergangenheitsbewältigung der Opfer und Täter. Diese Betrachtungsperspektive scheint auf die Darstellung von Dr. Li nicht ohne Einfluß geblieben zu sein.[5] Auch Dr. Li war nach eigenen Aussagen zum "Opfer" der Schreckensherrschaft Maos geworden. War er anfangs noch "außer sich vor Freude", da er von einem "gewöhnlichen Mediziner" zum "Leibarzt des Vorsitzenden Mao" avanciert war (S. 97), so beendet er sein Buch mit den Worten: "Es soll an die schrecklichen Folgen der Diktatur Maos erinnern, und daran, daß rechtschaffene und begabte Menschen unter seinem Regime gezwungen wurden, ihrem Gewissen zuwiderzuhandeln und ihre Ideale zu opfern, um

2 New York: Knopf, 1987.

3 Ebd. "Preface", p. XIX.

4 Vgl. Hanna Arendt, *Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen.* München: Piper, 1995[9].

5 In einem kürzlich erschienenen Artikel thematisiert Anne Thurston explizit den Zusammenhang ihrer Kulturrevolutions-Forschung und Li Zhisui und interpretiert Lis Memoiren als "act of revenge" gegenüber denjenigen Zeitgenossen, die innerhalb des Zhongnanhai-Komplexes gegen ihn gestanden waren. "The Politics of Survival: Li Zhisui and the Inner Court", in: *The China Journal,* no 35 (Januar 1996), S. 97-105. Das Heft enthält weiter Beiträge von Lucien Pye, der in einer psychologischen Analyse dem Vorsitzenden ein "borderline" Syndrom nachweist ("Rethinking the Man in the Leader", S. 107-112); von David Bachmann, der die neusten Erkenntnisse zur Elitenforschung, die aus dem Buch zu gewinnen sind, vorstellt ("Li Zhisui, Mao Zedong, and Chinese Elite Politics", S. 113-120; und den unten von mir zitierten Artikel von Geremie Barmé.

zu überleben." (S. 658). Seine Hauptklage besteht immer wieder darin, daß er unter diesen Umständen seine professionellen Ideale, ein bedeutender Neurologe zu werden, nicht hatte durchsetzen können (S. 657).

In seinem durchgängig formulierten Anspruch, dem Vaterland durch seine fachliche Expertise dienen zu wollen, unterscheidet sich Dr. Li nicht von vielen anderen chinesischen Intellektuellen - doch sein Scheitern trotz nächster Nähe zum Entscheidungszentrum steigert für ihn den Druck, sich in der Opferrolle zu etablieren, um einiges mehr. Auch liegt der Vorwurf des Opportunismus gegen ihn sicher nicht allzu fern angesichts der Tatsache, daß er trotz der ständigen Gefahr, die er durchgängig thematisiert, ein relativ angenehmes, unversehrtes Leben hatte führen können - im Vergleich zu den Millionen Opfern der Anti-Rechten-Kampagne, des Großen Sprunges und der Kulturrevolution.

Daher argumentiert er aus der Perspektive eines Intellektuellen, dessen Warnungen kein Gehör geschenkt wurden. Genaugenommen hatte er, wie er bedauernd feststellt, "nie wirklich zu <ihnen> gehört" (S. 81), und sein Antrag auf Aufnahme in die Partei war aus familiären Gründen abgelehnt worden (S. 76). Für all dieses zieht er nun die Politik der Kommunistischen Partei und vorneweg den Großen Vorsitzenden Mao Zedong zur Verantwortung.

## Politisch-kulturelle Perspektive

Dr. Li enthüllt in seinem aufsehenerregenden Bericht dem informierten chinesischen oder sinologischen Publikum nicht allzu viele neue Details, die nicht vorher schon durch Publikationen aus Hongkongs Zeitschriften wie *Jiushi niandai* oder sogar volksrepublikanischen Werken bekannt gewesen wären.[6] Spätestens seit Maos Yan'aner Affären, die zur offenen Kritik durch die Parteiführung geführt haben, weiß man um dessen fehlende moralische Disziplin in Frauensachen.[7] Dr. Li bringt sie hier möglicherweise erstmals in einer Deutlichkeit und Detailfreude zur Sprache, die einzigartig ist, - und zum Teil den Respekt vor der körper-

6 Z.B. *Mao Zedong he tade nürenmen* (Mao Zedong und seine Frauen), Taibei, 1994 (8. Auflage). Dazu s.u.

7 Helen Foster Snow, *The Chinese Communists,* Westport, Conneticut, 1972. Hierzu S. 250 ff.

lichen Integrität des anderen vermissen läßt. Doch würde ich Geremie Barmés Einschätzung zustimmen, daß dieser Aspekt der Memoiren kaum den Eindruck des Vorsitzenden zu unterminieren imstande sind: "Indeed one could speculate that popular opinion in China - at least among those who have seen Li's book[8] - was neither particularly outraged nor surprised by the latest proof of the chairman's talents. If anything, people may well regard Mao's voracious appetites, whether for sex, power struggles or food, as further evidence of his exceptional stature, superhuman energy and unequivocal success."[9]

Es ist also sicher nicht die Tatsache, daß das interessierte Publikum sich nun informiert weiß, zu welchen sexuellen Leistungen der Vorsitzende fähig war oder welche Farbe Maos Zahnbelag zu welcher Zeit annehmen konnte, die dieses Buch doch zu einem so vielbesprochenen und sensationellen Ereignis gemacht haben. Die Kernfrage ist m.E. auch nicht, ob Dr. Li sich für sein eigenes Verhalten durch besonders drastische Darstellung zu rechtfertigen sucht oder ob Mao nun tatsächlich solch ein ausschweifendes Leben geführt habe. Statt dessen gilt es zu untersuchen, warum eine solche Perzeption des chinesischen Vorsitzenden für ein breites Publikum attraktiv und offenbar notwendig geworden ist.

Eine Führungsperson moralisch zu diskreditieren, um deren politische Untragbarkeit beweisen zu können, entspricht einem gängigen Schema der volksrepublikanischen biographischen Behandlung.[10] Deutlichstes Beispiel für ein solches Vorgehen ist wohl die Bewertung Jiang Qings nach ihrer Verhaftung, und Dr. Li folgt ganz offensichtlich diesem Modell.[11] Erst im historischen Kontext des populären Diskurses um die Führerfigur Mao in

8 Laut Thurston zirkulierte das Buch (von dem eine Hongkonger Übersetzung ins Chinesische existiert) offiziell intern unter Parteimitgliedern ab dem Rang eines Vizeministers, und wurde viel gelesen; außerdem existierten viele Kopien, die über Kanton aus Hongkong in die VR China kamen. Thurston, 1996, S. 103.

9 Geremie R. Barmé, "Private Practice, Public Performance: The Cultural Revelations of Dr Li", in: *The China Journal,* no 35 (Januar 1996), S. 121-127; zitiert S. 124-125.

10 Vgl. D.C. Twichett, "Chinese Biographical Writing", in: William G. Beasley & Edwin Pulleyblank, *Historians of China and Japan,* London, 1961.

11 Vgl. Natascha Vittinghoff, *Geschichte der Partei entwunden - eine semiotische Analyse des Dramas 'Jiang Qing und ihre Ehemänner' (1991) von Sha Yexin,* Bochum: Projekt Verlag, 1995. S. 36-54.

den 80er Jahren wird aber deutlich, warum er diese Art von Disqualifikation in einer solchen Schärfe vortragen muß.

Die Körper des Königs

Es scheint mir hierbei anregend und aufschlußreich, die Theorie der "Zwei Körper des Königs" des Historikers Kantorowitz als Gedankenexperiment und Analysehilfe heranziehen, in Anlehnung an kulturelle Studien zur Französischen Revolution von Roger Chartier oder Keith Baker, die u.a. dieses Konzept zur historischen Interpretation in Dienst nehmen.[12] Ich will also im folgenden argumentieren, daß eine Unterscheidung zwischen einem politischen und physischen Körper des «Führers» auch in der Behandlung der Person Mao Zedongs wahrgenommen werden kann, auch wenn die ideologischen Grundlagen völlig verschieden sind.

Kantorowitz unterscheidet den (überlegenen) politischen Körper des Königs, der frei von Kindheit und Alter unveränderlich in der Zeit besteht von dem (unterlegenen) physischen natürlichen Körper, die zusammen eine hierarchisch bestimmte Einheit bilden, und erst mit dem Ableben des Königs getrennt werden. Der politische Körper ist im Unterschied zum vergänglichen physischen Körper ein mystischer, der auf der Grundlage der theologischen Doktrin des Mittelalters den Gesalbten der Zeitlichkeit repräsentiert, (neben Christus als Gesalbtem der Ewigkeit). Diese implizite Trennung erlaubte die Hinrichtung Karl Stuarts, ohne dessen politischen Körper anzutasten ("Fight the King to defend the king"), und kann als Grundlage für die Sinnhaftigkeit der Parole der Französischen Revolution "Le Roi est mort, vive le roi!" verstanden werden.[13] Wie das Eingangszitat andeutet, präsentiert uns Dr. Li die Geschichte eines der weltweit bekanntesten Führer, indem er dessen öffentliche politische Geschichte mit dessen körperlichem Privatleben in Verbindung stellt. Der Leibarzt unternimmt mit seinem Bericht nicht den Versuch, aufgrund anatomischer Konditionen des Vorsitzenden dessen Charakter, Entwicklung und Persönlichkeit zu erklären, wie dies in zahlreichen medizinischen Reportagen

12 Vgl. z.B. Keith Baker, *Inventing the French Revolution,* Cambridge, 1990 bzw. Roger Chartier, *The Cultural Origins of the French Revolution,* Durham & London, 1991.

13 Ernst H. Kantorowicz, *Die zwei Körper des Königs: eine Studie zur politischen Theologie des Mittelalters,* München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1994.

z.B. über Hitler oder Stalin versucht worden ist.[14] Was dieses Buch bewirken soll, ist, die letzte Bastion der Mythologisierung und Verherrlichung der Führerfigur zu brechen, und die ideologisch überhöhte Figur auf ihre Körperlichkeit und ihr menschliches Dasein zu reduzieren. Hier wird die Trennung des politischen und physischen Körpers des «Königs» vollzogen. Die Geschichte der Volksrepublik wird als naturgeschichtlichen Prozeß erklärt, der analog zu Maos Körper und seinen verschiedenen Gebrechen biologischen bzw. natürlichen Zufällen unterworfen ist, und als langfristige Krankheitsursache der Volksrepublik Ausschweifung und Maßlosigkeit, d.h. ideologischer Extremismus diagnostiziert. Dr. Li konstruiert durch seine Darstellung eine Einheit der politischen Geschichte Chinas und des körperlichen Wohlbefindens Mao Zedongs, um sodann mit der Diagnose des physischen Verfalls des Körpers des Führers die Maroditität des politischen Systems offenbaren zu können.

Er steht hiermit am Ende einer langwierigen Auseinandersetzung um den Führerkult, das vor allem ein Ringen um das Überleben des politischen Körpers des Vorsitzenden von seiten der Führungsspitze ist. Der Arztbericht nimmt so Teil an einem langjährigen Diskurs um eine Absage an den Führerkult in China, der allerdings mit seiner schrillen Darstellungsweise seine Vorläufer bei weitem übertrifft. Die Konsequenz, mit der Dr. Li dieses Unterfangen betreibt, und sein offenbartes Bemühen, mit machtvoller Stimme die letzten Tabus brechen zu wollen, begründet seine Untragbarkeit im heutigen volksrepublikanischen Diskurs über die Führerfiguren und bewirkt seinen Ausschluß durch Publikationsverbot.

## Aufbau und Zerfall der Einheit der Körper

Die Definition der Rolle des Individuums in der Geschichte im Sinne des historischen Materialismus hat Plekhanov 1898 formuliert und damit die theoretische Grundlage für den Führerkult in sozialistischen Staaten gelegt. Mit Formulierungen wie "a great man is precisely a beginner ... . He is a hero ..."[15] werden Bilder eines kraftvollen, vitalen und potenten Mannes

14 Ernst Gunther Schenk, *Patient Hitler. Eine medizinische Biographie.* Düsseldorf: Droste, 1989.

15 George Plekhanov, *The Role of the Individual in History,* International Publishers, 1940. Zitiert aus Alvin W. Gouldner (Hrsg.), *Studies in Leadership. Leadership and Democratic Action,* New York: Russel & Russel Inc., 19652. S. VI.

heraufbeschworen, der schon allein physisch die Initiative zu ergreifen und die Gesellschaft zu führen imstande ist. Es ist allgemeiner Konsens, daß Mao spätestens seit dem Lushan-Plenum einen autokratischen Führungsstil angenommen hatte, und die persönliche Beziehung zum Vorsitzenden ausschlaggebend für das eigene politische Überleben wurde. Der exzessiv betriebene Führerkult kulminierte einerseits in der Aussage Lin Biaos, "Alles was (Mao Zedong) sagt, ist die Wahrheit, jeder Satz, den er äußert, ist 10 000 Sätze wert",[16] andererseits in der wundersamen Wirkung seiner Zitate, die selbst 45 kg schwere Tumore entfernen halfen, wenn man sich ganz auf sie verliesse.[17] Die politisch-ideologischen Inhalte der Lehren Mao Zedongs wurden somit auf den physischen Körper des Vorsitzenden transferiert, und allein seine körperlich-symbolische Anwesenheit, sei es durch die symbolische Omnipräsenz in Form der Portraits und Buttons, durch symbolische Zeichen in Form der «Mao-Bibel» oder symbolische Rituale wie die Empfänge der Roten Garden, garantierte die Teilhabe an der Einheit der gemeinsamen revolutionären Bewegung.[18] Als Zeichen der Loslösung vom menschlichen physischen Dasein verlor Mao seinen persönlichen Namen und wurde nur noch mit den vier allegorischen Namen *(sige weida)* benannt. Hier bildete der physische Körper Maos eine Einheit mit dem politischen Körper des Überbaus, der das konzeptionelle und mythische Fundament der Herrschaft inkorporierte, und dies etablierte eine Art Heiligkeit der staatlichen Ordnung. Mao wurde zum Sinnbild der Revolution überhaupt, zum Zeichen der kollektiven Anamnesis der gemeinsamen Leiden der Vergangenheit und der siegreichen Errungenschaften der neuen Revolution.

Wie bekannt setzte die Kritik am Führerkult und autokratischen Herrschaftsstil schon Mitte der 70er Jahre in öffentlicher Form ein, z.B. durch die berühmten Plakate der Gruppe Li Yizhe. Jedoch beschränkte sich diese Form allein auf die politische und theoretische Auseinandersetzung um das Herrschaftssystem und berührte nicht den physischen Körper des

16 Zitiert bei Helmut Martin, *Kult und Kanon. Die Entstehung und Entwicklung des Staatsmaoismus 1935-1978,* Hamburg, 1978. S. 78.

17 Vgl. George Urban, *The Miracles of Chairman Mao. A Compendium of Devotional Literature 1966-1979,* Los Angeles, 1972. S. 1-9.

18 Vgl. Liu Guokai, "A Brief Analysis of the Cultural Revolution" in: *Chinese Sociology and Anthropology. A Journal of Translations.* 2, 1986/87, vol 19. S. 14-150.

Vorsitzenden. Mao blieb als Symbol der Verbindung von physischer und politischer Macht erhalten, auch wenn sein Körper – wie wir aus den Erinnerungen Dr. Lis erfahren, schon längst in ein höchstbedenkliches Verfallsstadium gelangt war, und er kaum mehr in der Öffentlichkeit auftreten konnte.

Die ersten populären Attacken gegen die Physis einer politischen Führerfigur zielten in Form von Pamphleten, Gedichten und Karikaturen während der Trauer-Demonstrationen um den verstorbenen Ministerpräsidenten Zhou Enlai im Frühjahr 1976 nicht auf den Vorsitzenden, sondern dessen Frau Jiang Qing ab. Fast ohne Ausnahme nehmen alle Karikaturen, die seit dieser Zeit von Jiang Qing entstanden sind, auch ihre Weiblichkeit zum Anlaß des Spottes, indem sie mit Attributen, die ihre Weiblichkeit hervorheben und ins Lächerliche übersteigern – wie dick aufgetragener Schminke, enganliegenden Kleidern und hochhackigen Schuhen –, ausstaffiert wird. In die politische Kritik ist so immer auch der Aspekt ihrer weiblichen Körperlichkeit einbezogen.[19]

Mao wird dagegen nach seinem Tode wie zur physischen Sichtbarmachung, daß der politische Leib der orthodoxen Lehre, d.h. der Mao Zedong-Ideen, nicht gestorben sei, in einem gläsernen Sarg aufgebahrt.[20] Die drastischen, fast komischen Ausführungen von Dr. Li, daß man zur Durchführung dieser Prozedur den Körper des Vorsitzenden mit solchen Mengen an Formaldehyd habe vollpumpen müssen, daß er fast aufgeplatzt sei (S. 41 ff), zeugen nicht nur vom angestrengten Bemühen des Leibarztes, den Akt der mystischen Verherrlichung mit besonders derben physischen Bildern der Lächerlichkeit preiszugeben. Sie bestätigen auch das Ausmaß der «Entmenschlichung» im Umgang mit dem Körper Mao Zedongs und legen in krasser Weise den Grad der Dringlichkeit des Problems für die Parteiführung klar, wie das Überleben des verstorbenen "Königs" zu gewährleisten sei.

Mit der einsetzenden Modernisierungs- und Liberalisierungspolitik beginnen sich gleichzeitig aus populären literarischen Quellen Stimmen zu melden, die diesen Versuch scheitern lassen wollen. Als einen ersten

19 Vgl. z.B. Johnny Erling & Detlev von Graeve, *Tigermaske und Knochengespenst. Die neue chinesische Karrikatur,* Köln, 1978.

20 Daß auch die Frage des Umganges mit der Leiche des "Vaters der chinesischen Revolution" ein vieldiskutiertes Problem war, beschreibt Harrison E. Salisbury in *Die neuen Kaiser. China in der Ära Maos und Dengs,* Frankfurt a.M., 1992.

Auftakt, Mao im öffentlichen Diskurs auf seine menschliche Person zu reduzieren, könnte man die grundsätzliche Abrechnung mit dem Vorsitzenden und der Kulturrevolution von dem Dissidenten Wang Xizhe interpretieren, die in Hongkong publiziert wurde. In seiner bis dahin beispiellosen Abhandlung "Mao Zedong und die Kulturrevolution" (derentwegen er 1981 verhaftet worden war) versucht er bereits, viele Verhaltensweisen und Fehler Maos durch dessen bäuerliche Herkunft zu erklären.[21] Bis Ende der 80er Jahre hat sich eine äußerst rege Publikationstätigkeit auch in der Volksrepublik entfaltet - z.B. mit Bestseller-Publikationen Quan Yanchis[22], Enthüllungen der Krankenschwester Xiao Feng oder Darstellungen seiner Privatsekretäre, Leibwächter, Photographen oder Übersetzer - die sich mit dem Privatleben des Führers beschäftigt[23] und im Zusammenhang der Debatte um Humanismus oder um einen «menschlichen Marxismus» steht. Die meisten dieser Erinnerungen schmeicheln dem Vorsitzenden in gewohnter Manier, - doch ist die Perspektive der Autoren neu, d.h. eben jener Versuch, daß man Mao als Privatmenschen betrachten und beschreiben will. Noch sind physischer und politischer Körper in diesen Darstellungen einheitlich öffentlich und entsprechen so der Matrix volksrepublikanischer Biographienliteratur, die vorschreibt, daß nur das öffentliche Leben der Parteiführer Eingang in die biographische Beschreibung finden kann, da diese "Repräsentanten der staatlichen Ordnung" sind, und keine "Individuen"[24]. Mit dem Ausschluß der Privatheit wird versucht, die harmonische Einheit zwischen der physischen, menschlichen Existenz des politischen Führers und dessen

21 Vgl. "Mao Zedong yu wenhua da geming" (Mao Zedong und die Kulturrevolution), in: *Qishi niandai,* 2.1981, (133). S. 26-49.

22 Vgl. *Lingxiu Lei* (Die Tränen des Führers), Beijing, 1989; *Weiduizhang tan Mao Zedong* (Der Gruppenführer der Leibwächter über Mao Zedong), Beijing, 1989; *Zhangshang qianqiu - Zhuanzhan Shanbei zhong de Mao Zedong yu Jiang Qing* (Die Ewigkeit in einer Hand - Mao Zedong und Jiang Qing in den Kämpfen in Nord-Shaanxi), Beijing : 1989.

23 Vgl. zu den zahlreichen Publikationen den Review-Artikel von Thomas Scharping, "The Man, the Myth, the Message", in: *China Quarterly,* 137. 1994, (März), S. 168-179.

24 Vgl. D.C. Twichett, op.cit., S. 95-114. Susanne Weigelin-Schwiedrzik, *Parteigeschichtsschreibung in der VR China. Typen, Methoden, Themen und Funktionen.* Wiesbaden: Harrassowitz, 1984. Hierzu S. 80.

politischem Körper, seinem historischen Auftrag, herzustellen. In idealer Reinform kann der Führer gar nicht privat sein und Bedingung der Möglichkeit von Privatheit ist also die Trennung von physischem und politischem Körper, was in den oben genannten Darstellungen eher zaghaft versucht wird.

Erst mit Gu Huas *Mao Zedong und seine Frauen*[25], das nach Aussagen im Vorwort zu *Huanghuo* (Gelbes Unheil) eine Beliebtheit wie die abgesetzte Fernsehserie *Heshang* (Elogie auf den früh verstorbenen Fluß) erreicht haben soll,[26] beginnt die Darstellung Maos als eines Menschen mit (vornehmlich sexuellen) Begierden und Gelüsten, dessen Politik vor allem als subjektiven Gefühlen unterworfen verstanden werden muß. Anhand dieser Darstellung lasse sich zeigen, daß sich Mao der 3000-jährigen Geschichte des Feudalismus nicht hat entziehen und unter diesem Einfluß nie zu einem Sozialisten oder Marxisten hatte werden können.[27] Hier wie später bei Dr. Li, müssen Maos private und v.a. sexuelle Verhältnisse herangezogen werden, um seine Politik unglaubwürdig zu machen und dem ideologischen Überbau des Führerkultes radikal den Boden zu entziehen. Doch die Grundsätzlichkeit, mit der Maos Fähigkeit, vernünftige Entscheidungen zu treffen, in Frage gestellt wird, hat nach diesen Vorarbeiten erst bei Dr. Li ihren Höhepunkt erreicht: offenbar hatte sich Mao in seinen letzten Jahrzehnten vornehmlich und selbst bei hohen politischen Veranstaltungen nur in Betten aufgehalten und mit jungen Mädchen vergnügt.

Trotz wiederholter Absage an den Führerkult durch sowohl Deng Xiaoping selbst als auch die Parteielite, die mit der Abfassung der *Resolution zur Geschichte der KP* 1981[28] die maßgebliche Bewertung der Person Maos niedergelegt hat, scheint eine sachliche, argumentgeleitete

25 Jing Fuzi (pseud.), *Mao Zedong he tade nürenmen* (Mao Zedong und seine Frauen), Taibei: Lianjing chuban gongsi, 1994[8].

26 Bao Mi, *Huanghuo* (Gelbes Unheil), Xianggang: Jianada Mingjing chubanshe, 1991. S. 13.

27 *Mao Zedong he tade nürenmen,* S. 2.

28 *Resolution über einige Fragen zur Geschichte der KP China seit 1949,* Beijing, 1981.

Auseinandersetzung mit dem Problem des Führerkultes nicht möglich.[29] Gleichzeitig läßt die tatsächliche Fortführung der Führerkultes die Positionen der Führung als reines Lippenbekenntnis erscheinen. Denn die Aufbereitung Dengs pragmatischer Politik als "Kristallisation der kollektiven Weisheit" auf dem 14. Parteitag im Herbst 1992 weist auf die durchgängige Bemühung hin, das sozialistische Image Chinas durch das Charisma eines legendären Führers aufzubessern, dessen politischer und physischer Körper wieder vereint werden soll.

Daß die politische Führung gespannt auf diese Phänomene reagiert, zeigen nicht nur die Verbote solcherlei Publikationen, sondern äußert sich auch in den 1993 neuerlassenen "Ergänzenden Bestimmungen über die Veröffentlichung von Werken über Leben und Werk wichtiger Führer von Partei und Staat", die die verstärkte Kontrolle dieser Publikationen institutionell einforderten.[30] Dr. Lis Ängste vor einer Publikation in der Volksrepublik schon in den 80er Jahren (wozu ihm Ye Jianying geraten haben soll) waren somit sicher nicht unbegründet.

## Schluß

Auch wenn sich wenig neue «Fakten» aus dem Buch herausziehen lassen, geben Dr. Lis persönliche Erinnerungen dennoch einen lebhaften Einblick in die Atmosphäre und die Kommunikationsweisen im inneren Kreis des Zhongnanhai. Und wenn auch die Glaubwürdigkeit allein durch die Form der Aufzeichnung angezweifelt werden kann - immerhin suggeriert der Leibarzt ein Erinnerungsvermögen über knapp 30 Jahre in erstaunlicher Detailtreue - so ist das Buch ein wertvolles Zeitzeugnis dafür, wie die politischen Führungskämpfe auf einen Menschen wie Dr. Li psychologisch eingewirkt haben, und wie er sich mit seinem moralischen Dilemma auseinandersetzt. Gleichzeitig repräsentiert es eine Position im diskursiven Ringen um die Aufgabe des Führerkultes in China.

Seine persönlichen Erinnerungen lassen sich somit aus zwei Perspektiven erklären, der sozialpsychologischen und politisch-kulturellen, die eng miteinander verwoben sind. Da er durch sein Selbstverständnis als

29 Vgl. Tony Saich, "The Fourteenth Party Congress: A Programme or Authoritarian Rule", in: *China Quarterly,* 132.1992 (Dezember), S. 1136-1160.

30 *China aktuell,* 4,1993, S. 324.

Intellektueller mit einem besonders starken Legitimationsdruck konfrontiert ist, muß er einen besonders krassen Ton anschlagen, um Schuldige für seine Situation zu finden und zu diskreditieren.

Gleichzeitig erfordern das unbeirrte Festhalten am Führerkult durch die Parteiführung und die praktische Ausschließung einer argumentativen theoretischen Auseinandersetzung eine ebenso machtvolle Gegenstimme. Da eine theoretische analytische Auseinandersetzung um das Problemfeld des Führerkultes im sozialistischen China offenbar nicht ausgetragen werden kann, verlegt sich Dr. Li auf die metephorische Ebene. Insofern bemüht er sich mit seiner fast schamlosen Entkleidung des Vorsitzenden, dem Versuch, eine politische und physische Körper-Einheit einer heiligen "Führerfigur Mao Zedong" zu konstruieren, jegliche Grundlage zu entziehen. Eine unveränderte Weiterführung des Prinzips «Führerkult» und die Glorifizierung von Individuen als entmenschlichte Repräsentanten einer Staatsordnung wird für die jetzige Parteiführung nach einer solchen Enthüllung zumindest schwierig.